

Predigt zum 5. Sonntag der Osterzeit (C), 15.05.22

Offb 21, 1 - 5a; Joh 13, 31 - 33a. 34 - 35

Liebe Gemeinde,

es gibt Augenblicke, da scheint die ganze Welt nicht in Ordnung zu sein. Das liegt meist nicht so sehr an zuviel schlechten Nachrichten, sondern daran, wie wir selbst die Welt erfahren. Wer Leid erfährt oder traurig ist, ängstlich oder verwirrt mag sich dann fragen: Wie kann angesichts meiner Not die Welt einfach so weiterlaufen, als wäre nichts geschehen? Und dann keimt der tiefe Wunsch auf nach einer Welt, die ganz anders ist, wo kein Leid ist, wo keine Wunde auf der Seele ungetröstet bleibt, wo ich ganz geborgen bin in liebevoller Aufmerksamkeit. "Siehe, ich mache alles neu", hört Johannes in seiner Vision Gott sagen. Eine Botschaft der Hoffnung. Wenn wir dann aber wieder auf unsere Wirklichkeit schauen, kommen wir schnell zu der Überzeugung, dass diese Grunderneuerung zu unseren Lebzeiten wohl nicht stattfinden wird. Unsere großen Träume schrumpfen zusammen auf halbwegs machbare Wünsche. Sicherheit des eigenen Lebens und Besitzes, Arbeit, gesunde Umwelt - die Wahlplakate vor der heutigen Landtagswahl spiegeln diese Wünsche ziemlich gut wider. Gleichzeitig versprechen sie, die Leute dafür zu haben, um solche Wünsche zu verwirklichen. Heute abend werden wir sehen, welchen der Kandidatinnen und Kandidaten die Menschen in unserem Land das am ehesten zutrauen. Wer Gelegenheit dazu hatte, hat jedenfalls gut daran getan, den Politikern vorher auf den Zahn zu fühlen oder sich wenigstens über die Medien halbwegs zu informieren: Was ist dran an diesen Versprechungen? Welche Fähigkeiten und Pläne bringen die Parteien mit? Wem nützen die vor allem? Usw. - Eine gesunde Skepsis ist immer angebracht, wenn es um Macht geht, und verhindert allzu große Enttäuschungen. Außerdem: Solange man fragt, hat man sich noch nicht von der Mitgestaltung der Welt verabschiedet.

"Siehe, ich mache alles neu." Es kann wohl kaum schaden, auch bei diesem Versprechen nachzuhaken, zu fragen: Was bringt das? Wie soll das geschehen? Schließlich ist es ein ziemlich großes Versprechen und weckt entsprechend große Erwartungen. Zunächst einmal müssen wir darauf bestehen, dass mit der beabsichtigten Erneuerung das Alte nicht einfach weggewischt wird. Bei allen Mängeln, die unser Leben hat, bei allen Sorgen, die wir uns machen (und machen müssen), bei allen Unwägbarkeiten und Risiken unserer Welt - es ist unser Leben, unsere Geschichte. Sie einfach vom Tisch zu fegen wie die Figuren eines Brettspiels, den Spielplan lachend zusammenzufalten und zu sagen: "Es ist doch nur ein Spiel", hieße all das nicht ernstzunehmen. Dass Gott aber dieses Leben und auch unser Leiden, sogar unser Sterben sehr ernstnimmt, wissen wir. In Jesus Christus hat er sich ja

selbst dorthinein begeben, ist ein Teil davon geworden. Ein allmächtiger, unbeteiligter, großer Spieler, der einfach eine neue Partie beginnt - das wäre nicht unser Gott.

Erneuerung meint hier so etwas wie eine radikale Sanierung unter Beibehaltung der historischen Substanz. Architekten und Bautrupps, die sich mit Altstadtsanierungen beschäftigen, wissen, was für ein mühsames Geschäft das ist. Nun, Gott, der alles aus dem Nichts erschaffen hat, können wir so einen Kraftakt wohl zutrauen. Aber das Ergebnis könnte dem Schicksal mancher sanierten Altstadt gleichen: Die ursprünglichen Bewohner fühlen sich nicht mehr wohl oder können die Miete nicht mehr bezahlen. Das Ergebnis ist schön aber künstlich. Vielleicht wird in eine solche Altstadt nie wieder normales, gewachsenes Leben einkehren.

Aber Gottes Plan ist offenbar ganz anders. Bei der Verwirklichung seiner Neuschöpfung schließt er uns, die alten Bewohner, nicht aus. Ja, er will, dass wir mitarbeiten, uns identifizieren mit diesem Projekt. So beginnt das himmlische Jerusalem nicht erst zu einer "Stunde Null" am Ende der Zeiten. Der Anfang ist längst gemacht, der Grundstein gelegt: Jesus Christus. Und wo immer jemand auf seinem Weg geht, seine Gebote, Lebensregeln verwirklicht, wächst diese neue Schöpfung. „Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid:..." Wir sind herzlich eingeladen, daran mitzuwirken. Amen.